

TAGBLATT

abo+ JUNGSPUND FESTIVAL

Er mag Tiere lieber als Menschen: Das Theater St.Gallen zeigt in «Supergute Tage» die Welt aus Sicht eines autistischen Teenagers

Das Stück «Supergute Tage» nach dem gleichnamigen Kultroman erzählt von den Ängsten und Träumen von Christopher, der das Asperger-Syndrom hat. Die multimediale Inszenierung von Jonas Knecht, die am Freitagabend am Festival Jungspund in St.Gallen Premiere feierte, gibt einen berührenden Einblick in das Innenleben des 15-jährigen Helden.

Claudio Weder

04.03.2024, 12.30 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Mit Tieren kann Christopher (Julius Schröder) gut umgehen, in der Nähe von Menschen jedoch fühlt er sich unwohl.

Bild: Philip Frowein

Zwei, drei, fünf, sieben, elf. Dreizehn, siebzehn, neunzehn. Wenn Christopher gestresst ist, dann zählt er Primzahlen auf. Oder schnalzt mit der Zunge. Der Protagonist des Stücks «Supergute Tage», das auf dem gleichnamigen Kultroman des britischen Autors Mark Haddon basiert und am Freitagabend am Festival Jungspund in St.Gallen Premiere feierte, drückt sich auf seine ganz eigene Art aus. Vieles deutet darauf hin, dass der Teenager im knallig gelben Hemd das Asperger-Syndrom hat.

Christopher – überzeugend, aber trotzdem nicht allzu klischiert gespielt von Julius Schröder – lebt mit seinem alleinerziehenden Vater (Manuel Herwig) in der englischen Stadt Swindon. Er ist ein Mathegenie und will Astronaut werden. Er kennt die Hauptstädte aller Länder und sagt immer die Wahrheit, weil er nicht lügen kann. Mit Menschen hingegen kann er nicht viel anfangen. Mimik und Metaphern versteht er nicht, bei Berührungen reagiert er panisch. Lieber als Menschen hat er Tiere: etwa seine Ratte Toby oder den Nachbarshund Wellington.

Wer hat den Hund ermordet?

Dieser Hund liegt zu Beginn des Stücks tot im Garten – aufgespiesst von einer Mistgabel. Und Christopher, der nicht nur ein guter Astronaut wäre, sondern auch ein guter Detektiv, macht sich eigenhändig auf die Suche nach dem Mörder, nachdem er zunächst selber verdächtigt wird. Dabei deckt er auch die eine oder andere Lüge in seiner Familiengeschichte auf: Er erfährt zum Beispiel, dass seine Mutter (Diana Dengler) gar nicht tot ist, wie sein Vater behauptet, sondern mit ihrem neuen Partner (Fabian Müller) in London lebt. Nach dieser Erkenntnis will Christopher zu seiner Mutter ziehen. Dafür muss er sich seinen Ängsten stellen – und fährt zum ersten Mal alleine Zug.



Das Bühnenbild besteht aus Rampen, Podesten und Stellwänden, auf welche zwischendurch Videoaufnahmen projiziert werden.

Bild: Philip Frowein

Regisseur Jonas Knecht inszeniert das Stück, welches Coming-of-age-Geschichte, Familiendrama und Krimi in einem ist, mit ansprechenden Mitteln. Die Inszenierung setzt auf ein minimalistisches Bühnenbild (Damian Hitz) im Schwimmbad-Look, auf elektronischen Sound von Marcel Gschwend alias Bit-Tuner, Masken und Videoprojektionen (Clemens Walter). Dank Letzterer wirkt der Protagonist, der kaum Nähe zulässt, besonders nahbar: Das Stück zoomt – wortwörtlich – an Christopher ran. Immer wieder werden Grossaufnahmen seines Gesichts per Livekamera auf die Bühne projiziert, was berührende Momente erzeugt.

In anderen Videosequenzen kommen Christophers Träume, Ängste oder seine Überforderung in der Grossstadt zum Ausdruck. Auf allen möglichen Sinnesebenen und mit viel Liebe zum Detail versucht das Stück zu

vermitteln, wie Christopher die Welt sieht. Und das ist sehr bereichernd.

Mehr zum Thema

THEATER

Supergute Tage für junges Publikum: Das Festival «Jungspund» zeigt ab Donnerstag zwölf aktuelle Schweizer Theaterproduktionen in St.Gallen

✓ Gelesen



abo+ JUNGES THEATER

Spielerisch die Welt verändern: Das Kollektiv Old Masters hat das Festival Jungspund in St.Gallen eröffnet

01.03.2024



Das könnte Sie auch interessieren

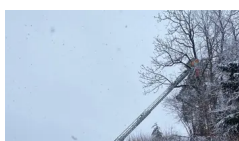
Weitere Artikel >



abo+ ENTSCHEIDUNG

St.Galler Regierungsrat: Die Mitte verweigert Zemp und Hartmann Unterstützung – so reagiert der SVP-Präsident

↻ Aktualisiert



ST.GALLER STADT-TICKER

Rettung scheitert: Katze muss eine weitere Nacht auf Baum verbringen +++ «Stopp dem Bratwurstgraben» +++ Heimspiel für Saint City Orchestra

Live



abo+ KOMMENTAR

13. AHV-Rente kam wegen der SVP-Basis durch: Diese als «Trottel» zu beschimpfen, könnte sich noch rächen





abo+ **TEMPOLIMITEN**

**Bundesparlament
setzt Zeichen
gegen Tempo 30
auf Hauptachsen:
Der Krach in
St.Gallen ist
damit nicht
vorbei – die
Gemeinde
Sargans kündigt
eine Klage an**



abo+ **INTERVIEW**

**Thomas Aeschi
fordert: Der
Bundesrat soll
die
Verhandlungen
mit der EU
abbrechen**



Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung,
Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne
vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.